

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della Società
svizzera di preistoria

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 30 (1938)

Rubrik: Spezialforschungsgebiete aus verschiedenen Perioden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der linksseitige mit Namen Craista Bischöff. Beide tragen ausgedehnte Spuren von Trockenmauerwerk, ähnlich denjenigen der alten Rätlersiedlungen bei Zernez (ASA. 1934, 28 ff.), Süs (28. JB. SGU. 1936, 65) und Lavin (S. 81). Funde liegen noch keine vor.

2. Der Schloßhügel und der Platz unter dem geschützten Felsüberhang sollten untersucht werden.

3. Ebenfalls wichtig wäre eine Untersuchung der niederen, flachen Erhebung nö. der Plattas dellas strias (22. JB. SGU. 1930, 117). Mitt. H. Conrad.

Auw (Bez. Muri, Aargau): Zur Reußegger Mauer (20. JB. SGU. 1928, 102) mit ihrer Reihe von Megalithen scheint man nun eine Parallele gefunden zu haben im sogenannten Judenkirchhof bei Elzerat in der Nähe von Trier. Trierer Zeitschrift 1938, Heft 1/2, 45 f. Dort ist ein Viereck von 83,5 m Lg. und 35,5 m Br. mit dicht aneinanderanschließenden Steinblöcken eingeschlossen. Walter Kimmig, der die Anlage veröffentlicht, glaubt nicht an römische Entstehung, läßt die Möglichkeit der Entstehung in vorrömischer Zeit offen und weist nach der Bretagne oder nach England hin.

Büren a. A. (Amt Büren, Bern): Auf dem Bürenberg (TA. 125, 7 mm v. l., 54 mm v. u.) wurde ein Block gefunden von 2,7 m Lg. und 1,4 m Br. mit zirka 40 Schalen. Ed. Gerber im JB. Hist. Mus. Bern 1937, 59.

Davesco-Soragno (Bez. Lugano, Tessin): Auf der Flur Favadino meldeten wir im 29. JB. SGU. 1937, 72 (dort fälschlicherweise Faradino genannt) ein Latènegrab. Wir entnehmen der Riv. arch. di Como 1936, XV, 293, daß dort ein riesiger Erratiker gelegen habe, von dem ein Rest heute neben einem Hühnerstall zu sehen sei. Er besitze einige gut erhaltene Schalen. Ein weiterer Schalenstein soll völlig verschwunden sein.

Egg (Bez. Uster, Zürich): H. J. Wegmann-Jeuch macht auf eine Stelle im Heidenholz (TA. 226, 201 mm v. l., 45 mm v. o.) aufmerksam, wo ein leicht ansteigendes Gehölz mit steiler Halde im Osten auf drei Seiten von Sumpf gesichert ist. Er vermutet, daß hier ein Refugium gewesen sein könnte, von dem aber bisher keine Funde vorliegen.

Ennenda (Glarus): P. Tschudi macht uns auf den Uschenbühl aufmerksam. TA. 264, 7 mm v. l., 62 mm v. u. Sondierungen durch F. Legler und H. Gysin waren erfolglos, dennoch möchten wir bestimmt an eine urgeschichtliche Siedlung oder an ein Refugium denken.

Gäserz (Amt Erlach, Bern): Zwischen den Reben (TA. 137, 95 mm v. l., 122 mm v. o.) kleiner Block mit Schale. Ed. Gerber im JB. Hist. Mus. Bern 1937, 60.

Großaffoltern (Amt Aarberg, Bern): Bei Kaltenbrünnen lag ein Block von 1,3 m Lg. und 0,65 m Br. mit drei deutlichen Schalen. Jetzt ist er in Großaffoltern aufgestellt. Ed. Gerber in JB. Hist. Mus. Bern 1937, 60.

Mett (Amt Nidau, Bern): Ed. Gerber meldet im Schloßbann auf dem Büttenberg, TA. 124, 170 mm v. l., 53 mm v. o., einen Stein von 2 m Lg. und 80 cm größter Br. mit etwa 50 Schalen. JB. Hist. Mus. Bern 1937, 59. — Über andere Schalensteine dieser Gemeinde siehe 10. JB. SGU. 1917, 94.

Mittlödi (Glarus): Walcherwald. Um TA. 263, 18 mm v. r., 70 mm v. u. P. Tschudi, F. Legler und H. Gysin zeigten uns merkwürdige, trockengemauerte Gebilde, Fundamente eines trockengemauerten Viereckhauses, grabhügelähnliche Formen usw. Grabungen waren bisher ohne Erfolg. Es handelt sich z. T. wohl um Steinlesehäufen, doch genügt diese Erklärung nicht für alle Vorkommnisse.

Rubigen (Amt Konolfingen, Bern): Das im 28. JB. SGU. 1936, 93, erwähnte Erdwerk im Hühniwald befindet sich in der Gemeinde Rubigen, nicht Muri. H. G. Bandi meldet von hier den Fund eines vermutlichen Schabers, der aber nicht aus Feuerstein, sondern aus hartem Kalk besteht.

Salvan (distr. de St-Maurice, Valais): voir p. 162 ff.

Seedorf (Amt Aarberg, Bern): Auf der Höhe ob Frienisberg, TA. 140, 42 mm v. r., 90 mm v. u., stand ein kleiner Block mit sieben sehr schönen Schalen, der jetzt in Kosthofen, Gem. Großaffoltern aufgestellt ist. Ed. Gerber in JB. Hist. Mus. Bern 1937, 60.

Stettlen (Amt Bern, Bern): Bei den Ausgrabungen auf der Schwandiburg stellte O. Tschumi einen vormittelalterlichen, wohl urgeschichtlichen Ringwall fest. Zwei aufgefundene Scherben rechnet er dem Neolithikum zu. Er möchte sie mit den Scherben von Bolligen (29. JB. SGU. 1937, 45) in Parallele bringen. JB. Hist. Mus. Bern 1938, 93, und 128 ff.

Zermatt (Bez. Visp, Wallis): Hubelwängen siehe S. 162 ff.

XII. Abhandlungen

Fortschritte in der gegenwärtigen Altsteinzeitforschung

Von Lothar F. Zotz

Es ist nun mehr als ein halbes Jahrhundert vergangen, seitdem Gabriel de Mortillet seine Gliederung des Altsteinzeitalters aufgestellt hat. Jahrzehnte hindurch hat die Forschung an diesem, allein auf Grund der Verhältnisse in Frankreich gewonnenen Schema nicht zu rütteln gewagt, nachdem es 1906 von Henri Breuil berichtigt worden war. Es ist verständlich, wenn etwa in den grundlegenden, kurz vor dem Weltkrieg erschienenen Büchern über den Menschen der Vorzeit von Hugo Obermaier oder über die diluviale Vorzeit Deutschlands von R. R. Schmidt dieses scheinbar so unverrückbare System das Gerüst dieser uns noch heute so wertvollen Werke bildete. Die Nachkriegsjahre mit ihrer in allen Ländern spürbaren tieferen Besinnung